

KURZE MITTEILUNGEN

Ueber Bestandesschwankungen. — F. AMANN wies 1949 (O. B. 46, S. 148) auf grosse Bestandesschwankungen beim Waldlaubvogel (*Phylloscopus sibilatrix*) hin, die er im Allschwilerwalde festgestellt hatte, und versuchte deren Ursachen herauszufinden. Er glaubte u. a., der Nestraub durch Mäuse sei möglicherweise dafür verantwortlich. Der Unterzeichnete pflichtete 1950 (O. B. 47, S. 4) dieser Auffassung nebst anderem mit dem Hinweis darauf nicht bei, weil durch ERRINGTON (1946, Quart. Rev. Biol. 21, No. 2) bewiesen worden war, dass eine Population durch Raubfeinde nicht in katastrophalem Masse dezimiert wird, sondern ein Bestand ohne ersichtliche äussere Ursachen einem periodischen Wechsel unterliegt.

Neuerdings ist auch SIIVONEN (1949 und 1950, *Ornis fennica* 26, No. 4 und 27, No. 3) der Meinung, es liessen sich grössere Veränderungen im Brutbestand nicht mit äusseren Faktoren erklären. Diese sonderbare Erscheinung hängt seiner Ansicht nach irgendwie mit kurzfristigen Schwankungen (short-term fluctuations) zusammen. Dass diese wohl häufiger vorkommen, als man gemeinhin annimmt, beweisen die Resultate der in den Jahren 1949 und 1950 im östlichen Teil von Süd- und Zentralfinnland durchgeführten Bestandesaufnahmen. So ergab sich dort 1950 eine Verdoppelung der Anzahl der Fitislaubvögel (*Phylloscopus trochilus*). Deren Dichte betrug 1949 5,7 Paare per km², im folgenden Sommer jedoch 12,1 P/km². Andere Arten boten ein ähnliches Bild, z. T. in umgekehrtem Verhältnis. Der Zunahme-Koeffizient (Anzahl der Brutpaare im Sommer 1950 geteilt durch Werte 1949) für drei weitere Species zeigt folgende Grössen: Waldlaubvogel (*Phylloscopus sibilatrix*) 3,3 (eine Verdreifachung!); Urhuhn (*Tetrao urogallus*) 2,3; Baumpieper (*Anthus trivialis*) 1,7. Um das 3- bis 1,6fache des Bestandes von 1949 hatten abgenommen: die Meisen (*Paridae*), Grauer Fliegen-schnäpper (*Muscicapa striata*), Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*), Grosser Buntspecht (*Dendrocopos major*) und Buchfink (*Fringilla coelebs*).

Ein ähnlich starker Rückgang, wie AMANN beim Waldlaubvogel konstatiert hat, ist übrigens in Finnland auch für den Fitis festgestellt worden. PYNNÖNEN fand auf der Insel Kukkosensaari in den Jahren 1943 und 1944 auf einer Fläche von 38 ha 84,2 P/km². Eine dort 1948 vorgenommene Schätzung ergab noch 5,3 P/km². Im Laufe weniger Jahre war der Bestand auf ein Sechzehntel zurückgegangen.

Die oben erwähnte gleichzeitige Zu- und Abnahme verschiedener Vogelarten lässt m. E. klar erkennen, dass man mit einem einzigen Faktor dieses Phänomen nicht erklären kann. Das Problem ist sicher viel komplexer.

W. GEISSBÜHLER, Selzach.

Nestfunde des Haselhuhns am Rigi und bei Airola. (Mit 2 Tafeln) — Am 29. April 1953 fand ich auf ca. 800 m ü. M. an der Riginordseite, zwischen Immensee und Arth, ein Haseluhngelege mit 8 rostbraun unregelmässig getupften Eiern. Das Nest war an einem mässig steilen Hang unter einem Erlenstrunk angelegt, auf dessen Oberseite 1946 anlässlich eines Holzschlages etwa 20 Nadelholzäste angehäuft worden waren. Das Nest war dadurch von oben und von beiden Seiten gegen Sicht gedeckt. Der etwa 50-jährige Mischbestand aus Fichte, Tanne, Bergahorn, Buche, Weisserle, Mehlbeerbaum und Birke war in der Umgebung des Nestes licht, sodass die brütende Henne hangabwärts bis zu einer Distanz von 30 m eine sehr gute Uebersicht besass. Das Nest bestand aus einer mit altem Fichtenreisig durchzogenen Moosmulde, deren Inneres mit dürrem Bergahornlaub und einzelnen Federn ausgelegt worden war. Die Mulde war länglich, 18x15 cm und 8 cm tief.